

# Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

St. Petri-Gemeinde Hannover

Lutherischer Lobpreisgottesdienst (LoGo)

<p><b>21. September 2014</b>  <b>Reich durch Reisen! (oder: Reisen macht reich)</b>  <b>LoGo-Reihe 2014</b>  <b>„Wenn einer eine Reise tut ...“</b>  <b>Gastpastor: Peter Rehr</b></p>
--

## Ablauf:

	WAS	WER	INHALT/SONSTIGES
<b>Eingang</b>	Vorspiel	Susanne	
	Begrüßung   Abkündigungen	Jochen	
<b>Lieder</b>	<i>Ein neuer Tag beginnt</i>	Susanne	CoSi I, 128
	<i>Ich will mich freun</i>	Susanne	CoSi I, 72
<b>Eingangsgebet</b>	Ankommen bei Gott	Fried/Sus.	mit G 9 ( 1 x )*
<b>Thema I</b>	Reisen macht reich – eine Bibelgeschichte	Team	Apostelgeschichte 8,26-39 mit Bildern
<b>Lied</b>	<i>Go tell it on the mountain</i>	Susanne	CoSi I, 97
<b>Thema II</b>	Dörtes Souvenirmuseum	Team	
<b>Lied</b>	<i>Wir haben Gottes Spuren festgestellt</i>	Susanne	CoSi II, 379
<b>Glaubensgebet</b>	LoGo-Glaubensgebet	Friedebg.	
<b>Kindersegnung</b>	Übergang in den Kindergottesdienst	P. Rehr	
<b>Predigt</b>	Reich durch Reisen	P. Rehr	
<b>Lied</b>	<i>Herr, ich sehe deine Welt</i>	Susanne	CoSi II, 272
<b>Gebet</b>	Fürbittengebet	Friedebg.	
<b>Vaterunser-Lied</b>	<i>Vater unser, Vater im Himmel</i>	Susanne	CoSi II, 227
<b>Vergebungsteil</b>	Hinführung   Gebet   Einladung   Zuspruch	P. Rehr	
<b>Lieder während des Zuspruchs der Vergebung</b>	<i>Meine engen Grenzen</i>	Susanne	CoSi III, 468
	<i>Nähme ich Flügel</i>	Susanne	CoSi I, 59
	<i>Du hast Erbarmen</i>	Susanne	CoSi III, 470
<b>Abschluss</b>	Dankgebet	P. Rehr	
<b>Lied</b>	<i>Verherrlicht unsern Gott</i>	Susanne	CoSi I, 75
<b>Ansage</b>	Des Rätsels Lösung	Michael	
<b>Lied</b>	<i>Segne uns, o Herr</i>	Susanne	G 52
<b>Segen</b>	Sendung und Segen	P. Rehr	
<b>Abschluss</b>	Nachspiel	Susanne	

CoSi = Come on and sing | Komm und sing

G = Geistliche Lieder für den Gottesdienst ("Grünes Liederbuch")

\*) S. Extra-Datei.

### Als Material zur Vorbereitung stand bereit:

Ausgehend von der biblischen Geschichte Apostelgeschichte 8, 26-39 könnten folgende Aspekte für „bereicherndes Reisen“ thematisiert werden:

Reich durch ...

- ... geschenkte Zeit (Auszeit/Einkehr)
- ... lohnenswerte Ziele
- ... bisher unbekannte Erkenntnisse/Eindrücke
- ... (neue) Begegnungen/Bekanntschaften
- ... Veränderung
- ... Reiselektüre
- ... Erinnerungsstücke/Mitbringsel/Souvenirs
- ...

### Bibeltext

---

#### Apostelgeschichte 8, 26-39 [Der Kämmerer aus Äthiopien]

Aber der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist. Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, welcher ihren ganzen Schatz verwaltete, der war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten. Nun zog er wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja. Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen! Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest? Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen. Der Inhalt aber der Schrift, die er las, war dieser (Jesaja 53,7-8): „Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.“ Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem? Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Wort der Schrift an und predigte ihm das Evangelium von Jesus. Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse? Und er ließ den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn. Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich.

1.

---

Willkommen beim Freizeitreferat der Evangelisch-methodistischen Kirche

...

Wohin werden Sie im neuen Jahr unterwegs sein? Was suchen Sie? Was planen Sie? Urlaub einfach nur so? Einen anderen Ort sehen, einmal Abstand gewinnen, zur Ruhe kommen und neue Kraft schöpfen – Zeit haben für Begegnungen mit Gott und den Menschen?

Ich möchte Ihnen von einer Geschichte aus der Bibel [Apostelgeschichte 8, 26-40] erzählen. Es ist eine Reisegeschichte – und eine Geschichte vom Suchen eines Menschen nach Gott.

Da ist der Kämmerer, Schatzmeister und Finanzminister der Königin, aus Äthiopien. **Er unternahm eine Reise nach Jerusalem.** Was er dort erlebte weiß ich nicht. **Vielleicht brauchte auch er einmal Abstand, eine Auszeit.** Vielleicht betet er und suchte neue Orientierung. Auf alle Fälle ist er mit **ein paar Schriftrollen** in der Hand (**vielleicht sein Souvenir**) auf dem Heimweg. Er liest darin und versteht den Text nicht.

Genau zu diesem Zeitpunkt findet eine **Begegnung** statt, die diese Reise zu etwas ganz Besonderem macht. Philippus kommt dazu. Er ist ein Mann ohne Berührungsängste, ein Prediger mit Witz und Charme, schlagfertig und mit einem Gespür für das, wonach Menschen suchen und fragen. Philippus

steht am Straßenrand. Der Wagen des Kämmerers fährt die Straße entlang und hält an. Philippus steigt ein. **Zwischen den beiden entwickelt sich ein interessantes Gespräch.**

Ich weiß nicht, ob Sie so einfach eine Reisebegleitung finden? Aber die Erfahrung, dass man **auf Reisen leichter ins Gespräch** kommt, konnten Sie bestimmt schon einmal machen – im Zug, im Hotel, auf dem Campingplatz ... unterwegs sind wir offener für Neues. „Alle Reisen haben eine heimliche Bestimmung, die der Reisende nicht ahnt“, schreibt der jüdische Theologe Martin Buber. Ich denke das stimmt! **Auf Reisen kann so viel passieren, oft passiert es auch und das verändert uns dann.**

Philippus teilt seine Hoffnung, seine Erfahrung, sein eigenes Suchen, Fragen und Finden mit dem Reisenden aus Äthiopien. Erst dadurch gewinnt der Kämmerer eine **neue Perspektive**, die das Gehörte und Gelesene für ihn in einem neuen Licht erscheinen lassen. Er lässt sich taufen und am Ende dieser Geschichte heißt es von ihm: „Er aber zog seine Straße fröhlich.“ Seine (vermutlichen) Probleme sind nicht alle weg, doch **sein Leben hat sich verändert.**

So eine Reise wie in dieser Geschichte ... mit ganz besonderen Erlebnissen kann ich Ihnen leider nicht versprechen, aber sie können sich auf den Weg begeben. Freizeiten, Reisen oder auch Tage der Besinnung bieten eine gute Möglichkeit für Begegnungen, für Gespräche, die eine neue Perspektive ermöglichen, und für gute Gemeinschaft.

...

Annett Richter (2013)

<http://www.emk-freizeiten.de/index.php> | Aufruf: 27.7.2014

2.

---

Zieh deine Straße fröhlich!

„Und er zog seine Straße fröhlich“. So lautet der Schluss der Geschichte des Kämmerers aus Äthiopien, die in der Bibel im Neuen Testament im Buch der Apostelgeschichte aufgeschrieben ist [Kapitel 8, 26-40] ...

Es ist Ferienzeit – und damit auch Reisezeit. Viele gehen auf Reisen, freuen sich auf den Urlaub, den sie teilweise Monate im Voraus vorbereitet haben. Große Erwartungen werden an diese besondere Zeit im Jahr geknüpft. **Reisen bedeutet: Neues wagen, sich auf fremde Kulturen und Menschen einlassen, sich selbst neu kennenlernen, sich entspannen.**

Der Kämmerer aus Äthiopien in der Bibel macht sich auf Reisen, **weil er eine für ihn fremde Religion kennenlernen will**. Er tut das **neugierig und offen** – und **diese Reise wird sein Leben verändern**. Der Engel Gottes schickt ihm einen kundigen Begleiter, der ihm zuhört, der ihm seine Frage beantwortet und von dem er sich schließlich taufen lässt.

Nicht jede Reise kann so spektakulär lebensverändernd sein, und Taufe ist auch nur einmal im Leben – aber der Kämmerer aus Äthiopien beeindruckt und berührt mich. So wie er möchte ich meine nächste Reise, aber auch meine Lebensreise, gestalten. **Offen für Neues, voll Vertrauen in gute Führung**, ganz und gar dabei, im **Austausch mit anderen Menschen. Leben in Fülle und Tiefe liegt auf dem Weg** – und ich kann es entdecken und zu meinem machen.

...

Verfasser: Jens Paret (2012)

[http://www.propstei-braunschweig.de/87/Artikel/4950//5.html?no\\_cache=1](http://www.propstei-braunschweig.de/87/Artikel/4950//5.html?no_cache=1) | Aufruf: 28.7.2014

3.

---

**Predigt über Apostelgeschichte 8,26-39**

...

Unser Kämmerer aus Äthiopien ... stammt ja eben aus jener Region des oberen Nil, das früher Kosch oder Kusch hieß, zu deutsch: „Land der schwarzen Gesichter.“ ... Auffällig, daß dort kein König regierte, sondern eine Königin, genannt Kandake. Am Ende der Welt hatte nun eben doch eine Frau das Sagen. Das Finanzministerium hatte man freilich einem Mann übertragen ... Und natürlich **war der in der heimischen Naturreligion zuhause** mit all den tiergesichtigen Gottheiten - wie anders am Hof der Herrscherin.

Aber nun muß er **in Berührung gekommen sein ... zu jenen schwarzen Juden** am oberen Nil, zu ihren Rundhütten mit dem Davidsstern, **zu ihrem Glauben an einen Gott**, der nicht Naturgott war. Ja, es muß für den Minister geradezu eine Faszination ausgegangen sein von diesem unsichtbaren Herrn der Welt. Wie sonst hätte [er] sich ... **entschlossen, nach Jerusalem zu reisen und den Tempel aufzusuchen!** Denn das sind doch rund 2000 km! Und das im vierrädrigen Wagen, über holprige Wege und Pfade, durch Staub und Hitze, mit Halt an Karawansereien, Hütten, Höhlen. Das ist ja eine Weltreise! Zwei bis drei Monate allein für den Hinweg! Wer von uns unternähme denn dergleichen? Was wohl die Königin zu seinem Urlaubsgesuch sagte, der Rüstungsminister, die Kultus-Ministerin? Und das alles, um in Jerusalem „anzubeten“, wie's hier heißt. Ist das noch normal? Was steht denn da im Hintergrund?

...

**Er [war] zum Suchenden geworden, zum Tastenden nach dem Größten, der Himmel und Erde umspannt**, Rundhütte und Palast. Und wo hätte der nahbarer sein können als im heiligen Jerusalem, im heiligen Tempel, auf dem heiligen Zion? Lohnte das nicht die geradezu verrückte Weltreise vom Ende Welt? ...

„Alle Reisen haben eine heimliche Bestimmung, die der Reisende nicht ahnt“, meinte der jüdische Theologe Martin Buber. Wie ist das, wenn viele von uns jetzt aufbrechen zu großer Reise in andere Regionen, Länder, Erdteile? Was für **Begegnungen**, wieviel **Erlebnisse**, wieviel Sehnsucht nach Aufatmen, aber auch wieviele Zwischenfälle, vielleicht sogar Unfälle! **Ein wenig verändert kehrt man doch fast immer zurück.** Unterliegt das alles eigentlich nur unserer geglückten oder mißglückten Regie oder ist da **noch eine andere Regie denkbar, die wir gar nicht ahnen?** „Alle Reisen haben eine heimliche Bestimmung, die der Reisende nicht ahnt.“

...

Gott weiß viel tausend Weisen. Unvermutet weht sein Geist, unvermutet bewegen sich seine Boten, unvermutet gibt es himmlische Impulse - es sei damals oder heute ... Wieso läßt ihn [= den Kämmerer] die Sache mit Gott nicht los? **Wieso kauft er sich gar eine dieser sündhaft teuren Buchrollen, nämlich eine Bibelhandschrift?** Wieso wählt er dabei ausgerechnet den Propheten Jesaja? Hat ihm jemand den Geheimtipp gegeben [?] ... Ahnt er die göttliche Regie?

Wie auch immer – jetzt sitzt er jedenfalls im vierrädrigen Wagen, das Sonnendach aufgespannt, den öden Gazastreifen durchquerend. Laut liest er seine **Reiselektüre**, eben Jesaja, und stockt an einer Stelle, die er schlicht nicht versteht. ... Wer weiß jetzt weiter? Ein Weißer weiß weiter - und kann gar nichts dazu! Ja, woher kommt der, was will der, welcher Wind hat den in diese Öde geblasen, wieso wagt der, den laut Lesenden anzusprechen: „Verstehest du, was du liest?“ Fragen über Fragen. Aber verstehen Sie denn, wie es auf Ihrer Ferien-, Geschäfts- oder Lebensreise **zu einer entscheidenden Begegnung kommt?** Zu einem Ansprechen, zu einem Aussprechen, zu einem Versprechen – es sei im Wagen oder im Abteil, am Strand oder im Café? „Alle Reisen haben eine heimliche Bestimmung, die der Reisende nicht ahnt.“ Hier hatte die göttliche Regie einen Armenpfleger erfaßt, einen Diakon namens Philippus – tätig samt Familie eigentlich in Samaria. Doch nun steht er zur rechten Zeit am rechten Platz, nämlich an der einsamen Straße von Gaza. So hatte es der Geist gefügt. Das erscheint uns zwar rätselhaft. Aber wer anders hätte es denn überhaupt so fügen können? Der Diakon ja selbst gewiß nicht! Genauso wenig wie wir über unsere entscheidenden Begegnungen verfügen können.

Genug, jetzt sitzt er beim [Kämmerer] ... im Wagen. Was für ein Bild: Der Schwarze und der Weiße, der Finanzminister und der Armenpfleger ...! Als hätte ein seltsamer Wind alle Dissonanzen verweht zwischen Stand und Klasse und Rasse. Ein göttliches Paar! Und göttlich, was verhandelt wird. Der eine macht den Mund auf über der Schrift. Dem andern gehn die Augen auf über der Schrift. Das stumme Schaf auf der Schlachtbank weist ja auf jenen geheimnisvollen Galiläer, von dem in Jerusa-

lem so viel zu hören war; dessen Erniedrigung und Erhöhung doch alle Schranken niederreißt - es sei im Himmel oder auf Erden! ... Alle (haben) einen Löser, einen Erlöser! War's nicht das, was der [Kämmerer] schon jahrelang insgeheim suchte? **Schalom [= Frieden] zieht ein in seine Seele.** Hatte seine Reise nicht fast schon ihre geheime Bestimmung gefunden? ...

...

**So spontan, so unkompliziert, so fröhlich ist es wohl selten zu einer Taufe gekommen.** Man spürt's ja schon dem munteren Ausruf ab: „Siehe, da ist Wasser; was hindert's, daß ich mich taufen lasse?“ Tja, was hindert's? Also rief der [Kämmerer] ..., und also tauchte Philippus unter – ohne Talar, ohne Liturgie, ohne Schalmei, aber mit dem entscheidenden Bekenntnis des Täuflings zum stummen Schaf, zum gekreuzigten Herrn der Welt. Denn diesen wußte er nun bei sich alle Tage - selbst am Ende der Welt ... **Er aber zog seine Straße fröhlich!** ...

Eberhard Süße (2000)

<http://www.predigtpreis.de/predigtdatenbank/predigt/article/predigt-ueber-apostelgeschichte-826-39-2.html> | Aufruf: 27.7.2014]

Wir haben uns vorgenommen ...

..., dass wir die biblische Geschichte mit dem Fokus auf dem Kämmerer thematisieren und den Schwerpunkt auf die Reiselektüre legen, die er auf seiner Reise erworben hat und die zu seiner Veränderung führt.

..., dass wir an anderen Beispielen verdeutlichen wollen, wie Reisen – unabhängig davon, wie weit oder lang – verändern, bereichern kann: durch Weitung des Horizontes, durch bereichernde Erfahrungen, durch geschlossene Freundschaften und durch vieles andere mehr.

Konkret wollen wir es so machen:

I.

Die **biblische Geschichte** Apostelgeschichte 8, 26-39 wollen wir aus Sicht des Kämmerers und mit Informationen aus dem Vorbereitungsmaterial **vorlesen**, illustriert von **Bildern** aus einer Kinderbibel (computergesteuerte Präsentation).

II.

Wir bauen ein **Souvenirmuseum** auf, in dem alle möglichen Gegenstände Platz finden und mit kleinen Karten beschrieben/erläutert werden. In einem Anspiel soll der Ausschnitt einer Museumsführung dargestellt werden. Der/Die Museumsführer/in erläutert dabei exemplarisch einige Erinnerungsstücke in ihrer Menschen verändernden Bedeutung.

III.

Für die **Predigt** können wir uns vorstellen, dass sie – von der Bibelgeschichte ausgehend und gerne den neuen Reichtum des Kämmerers markierend – allgemeine Zugänge dazu eröffnet, wie *Reisen / Freizeiten / Über den Tellerrand schauen / Wachsam durchs Leben gehen* ... bereichern kann, also etwas vermitteln kann, was sonst fehlen und ich von mir aus nicht haben würde (siehe Vorspann zu den Vorbereitungstexten).

## **EINGANGSGEBET**

---

### **Ankommen bei Gott**

Beter: Lass dir danken, Gott, dass wir nach einer ausgefüllten Woche vor dich kommen dürfen, um durchzuatmen und neu aufzutanken. Was immer uns beschäftigt und bewegt hat, was immer wir gedacht, geredet, getan und gelassen haben: Längst nicht alles war in deinen Augen in Ordnung. Aber du willst, dass Misslungenes über-

wunden wird und wir neu ausgerichtet werden auf dich hin, dass wir ins Reine kommen mit dir und durch dich geleitet und gestärkt die nächsten Schritte unseres Lebens tun. Blicke mit den Augen deiner Liebe auf uns, Gott, so bitten wir:

Alle: gesungenes „Herr, erbarme dich“

Beter: Gott, unser Herr, dein Erbarmen, deine Gnade, deine Menschenfreundlichkeit, deine Liebe zu uns ist so groß, dass unser Leben immer wieder die nötige Korrektur erfährt, aber auch die Zusicherung deines bewahrenden und segnenden Mitgehens mit uns. Wirke reichlich an uns in diesem Gottesdienst, dass er uns gut tut. So bitten wir dich: Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Alle: Amen.

## **BIBLISCHE GESCHICHTE MIT BILDERN**

---

### **Eine biblische Reisegeschichte<sup>1</sup>**

Irgendwie war der Wunsch in ihm gewachsen – der Wunsch, von Äthiopien aus nach Jerusalem zu reisen – immerhin rund 2.000 Kilometer, zwei bis drei Monate alleine für die Hinreise! Er war ein wichtiger Mann in seinem Land geworden: Zum Finanzminister hatte ihn die Königin gemacht. Den Namen des Dunkelhäutigen kennen wir nicht.

Vermutlich ist er dort in Äthiopien mit schwarzen Juden am oberen Nil in Berührung gekommen und hat von ihrem Glauben gehört.

Im vierrädrigen Wagen macht er sich nun auf den Weg, über holprige Wege und Pfade, durch Staub und Hitze, mit Halt an Karawansereien, Hütten und Höhlen. Und das alles, um in Jerusalem „anzubeten“, wie es heißt. Sein Interesse war geweckt worden, sein Interesse an Gott. Und wo hätte der nahbarer sein können als im heiligen Jerusalem?

Wieso lässt den Kämmerer, wie ihn unsere Bibeln nennen, den einflussreichen Minister die Sache mit Gott nicht los? Wieso kauft er sich gar eine dieser sündhaft teuren Buchrollen, nämlich eine Bibelhandschrift? Wieso wählt er dabei ausgerechnet den Propheten Jesaja? Hat ihm jemand den Geheimtipp gegeben? Oder war das – menschlich gesehen – ein Zufall?

Wie auch immer – jetzt fährt er zurück im vierrädrigen Wagen, das Sonnendach aufgespannt, den öden Gazastreifen durchquerend. Laut liest er seine Reiselektüre, eben Jesaja, und stockt an einer Stelle, die er schlicht nicht versteht. Wer weiß jetzt weiter? Ein Weißer weiß weiter. Aber: Wo kommt der auf einmal her? Gott hatte das inszeniert, hatte den Armenpfleger, den Diakon Philippus, auf den Weg geschickt, weil er ihn genau dort an diesem Weg des reisenden Ministers brauchte. Da begegnet der Philippus nun an der einsamen Straße von Gaza dem Reisenden. Er hört, wie der laut liest – Worte, die ihm, dem Philippus, wohl vertraut sind. Aber konnte der

---

<sup>1</sup> Apostelgeschichte 8, 26 bis 39, erzählt nach einer Predigt von Eberhard Süße (2000) – Internetfundort: <http://www.predigtpreis.de/predigtdatenbank/predigt/article/predigt-ueber-apostelgeschichte-826-39-2.html> | Aufruf: 27.7.2014]

Reisende damit etwas anfangen!? Schon fragt Philippus ihn: „Verstehst du, was du liest?“

Da bittet der Minister den Fremden zu sich auf den Wagen Was für ein Bild: Der Schwarze und der Weiße, der Finanzminister und der Armenpfleger! Ein Grenzen überschreitendes göttliches Paar! Und göttlich ist, was verhandelt wird. Der eine macht den Mund auf über der Schrift. Dem andern gehen die Augen auf über der Schrift. Das stumme Schaf auf der Schlachtbank, von dem bei Jesaja zu lesen ist, das weist ja auf jenen Jesus von Nazareth, von dem in Jerusalem so viel zu hören war; dessen Erniedrigung und Erhöhung doch alle Schranken niederreißt – es sei im Himmel oder auf Erden! Alle haben einen Löser, einen Erlöser! War's nicht das, was der Finanzminister schon jahrelang insgeheim suchte? Schalom – Frieden – zieht ein in seine Seele.

Und dann: So spontan, so unkompliziert, so fröhlich ist es wohl selten zu einer Taufe gekommen. Es gibt kein Halten mehr für den Minister: „Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse?“ Tja, was hindert's? Also taufte Philippus den Minister – einfach vom Fleck weg tauft er ihn hinein in die heilvolle Gemeinschaft mit Jesus Christus. Diesen wusste der Minister fortan bei sich alle Tage, selbst am Ende der Welt. Und so heißt es am Ende dieser Reisegeschichte von dem frisch Getauften: *Er aber zog seine Straße fröhlich!*

## **ANSPIEL: SOUVENIRMUSEUM**

---

*Ein Museum mit zahlreichen Souvenirs wird dargestellt. Das Anspiel zeigt eine Gruppe von Museumsbesuchern bei einer Führung, bei der ausgewählte Objekte erläutert werden.*

Moderation: wir befinden uns in Dörtes Souvenirmuseum. Hier sind lauter Erinnerungsstücke ausgestellt, die Menschen von Reisen mitgebracht haben und denen je für sich besondere Bedeutung zukommt. Wir erleben eine Museumsführung mit.

-----

*Gegenstand: Steine aus der Berliner Mauer*

Hier haben wir Steine aus der „Berliner Mauer“, die von 1961 bis 1989 die Trennung zweier deutscher Staaten markierte. Menschen, die auf den Spuren der politischen Wende reisten, erkannten in diesen Steinen bleibende Hinweise auf eine Wunderzügen tragende Entwicklung.

*Gegenstand: Leuchtturm*

Diesen Leuchtturm hat jemand von einer Abenteuerreise mitgebracht. Dabei hatten sich dramatische Szenen in einem Unwetter auf hoher See abgespielt. Als nach banger Stunden zwischen Verzweiflung und Anstrengung ein Leuchtturm in Sicht kam, mobilisierte das letzte Kräfte und ermöglichte schließlich die Rettung. Dieser als Erinnerungsstück gekaufte Leuchtturm steht für Dankbarkeit – sowohl für die Rettungsdienste dieser Welt wie auch für das Erlebnis von Bewahrung.

*Gegenstand: Chinesischer Fächer*

Ein chinesischer Fächer – Leihgabe einer Chinafahrerin, die ihn als Symbol mitgebracht hat. Das Erleben einer völlig anderen Umgebung und Kultur lässt staunen, es weitet den Blick für die Größe und Vielfalt dieser Welt und stellt das eigene Leben in einen weit größeren Zusammenhang als zuvor angenommen.

*Gegenstand: Kreuz*

Dieses Kreuz hat jemand von seinem Pilgerweg mitgebracht, ein schlichtes Kreuz, gekauft für wenig Geld in einer Kirche am Wegesrand. Eine neue Verbundenheit mit Gott habe das Pilgern mit sich gebracht, erzählt der Besitzer. Die soll auch im Alltag nicht verlorengehen, daher das christliche Souvenir.

*Gegenstand: T-Shirt von freizeitfieber*

Auch Textilien gehören zu unseren Ausstellungsstücken. Hier haben wir etwa ein T-Shirt, das alle Teilnehmer einer Urlaubsreise vom Veranstalter bekamen, auf der Reise getragen haben und dann auch behalten durften. So ein sichtbares gemeinsames Zeichen fördert den Zusammenhalt und hat einen hohen Erinnerungswert an eine Gemeinschaft stiftende Zeit, in der bleibende Freundschaften entstanden sind.

---

Moderation: Soweit ein paar Beispiele. Menschen, die reisen, bringen etwas mit – manchmal Bedrückendes, oft Beglückendes - Eindrücke, Erfahrungen, Erinnerungen. Reisen lässt Entdeckungen und Erfahrungen machen. Reisen weitet den Blick. Reisen macht reich!

## **PREDIGT**

---

[Superintendent Peter Rehr, Soltau]

Biblische Grundlage: Apostelgeschichte 8, 26-39. Die Geschichte wird in der Predigt erläuternd nacherzählt.

Apostelgeschichte 8, 26-39 [Der Kämmerer aus Äthiopien]

Wenn jemand eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Und eine Reise habe ich gemacht. Und was für eine! Lasst mich einfach mal erzählen.

Vielleicht kennt ihr das? Menschen sind auf der Suche. Manchmal wächst in ihnen geradezu eine Sehnsucht. Die Sehnsucht nach dem Sinn des Lebens. Bei mir war das so. Ich hatte in Nubien Leute kennen gelernt, das waren sogenannte Proselyten. Menschen also, die sich dem jüdischen Glauben angeschlossen hatten. Die erzählten mir von Jahwe, dem großen Gott Israels. Sie erzählten von Jerusalem und dem Tempel. Und da ist für mich so eine Sehnsucht gewachsen.

Wir waren weit von Israel, aber die Leute hatten meine Neugier geweckt. Einmal nach Jerusalem. Einmal den Tempel sehen. Einmal dort zu Jahwe beten. Das war mein großes Ziel, meine Sehnsucht.



Und so wollte ich mich auf den Weg machen. Wollte nach Jerusalem. Ich konnte es mir leisten. Ich hatte es geschafft. Finanzminister bei der nubischen Königin Amanitore, die den Titel Kandake trug. Ich hatte es geschafft. Hatte es zu Ansehen und Wohlstand gebracht.

Auch das ist ja so eine Sehnsucht. Die Sucht nach Erfolg und Reichtum. Man ordnet ja so viel diesem Ziel unter. Und ich hatte das Ziel erreicht. Aber es hatte gekostet. Nicht jeder Mann würde so viel bezahlen für Ansehen und Erfolg. Ich hatte es getan. Ich war Eunuch. Wie alle engen männlichen Mitarbeiter der Königin, war ich kastriert worden. Die Regentin sollte gegen sexuelle Übergriffe geschützt werden. Es war ein hoher Preis, ich weiß. Aber deshalb hatte ich es geschafft. Ich sollte noch erfahren, wie hoch der Preis tatsächlich war.

Aber jetzt war ich glücklich! Meine Herrin gab mir Sonderurlaub, als ich ihr von meinem Traum berichtete. O ja, es würde dauern. Eine Weltreise wäre das. Abenteuerlich. Über 2000 km Wegstrecke. Unwegsames Gelände. Aber ich hatte Lust. Zwei Monate würde allein die Anreise dauern. Ich wollte es wagen. Und dann machte ich mich auf den Weg.

Es gibt ja Leute, die sagen: Der Weg ist das Ziel. Für mich war der Weg nur notwendiges Übel zum Ziel. Jerusalem. Der Tempel. Darum ging es.

Ich ahne, dass viele von euch ein wenig neidisch sein mögen. Wer bekommt schon 5 Monate Sonderurlaub, um sich einen Lebenstraum zu erfüllen. Lasst mich das schon einmal sagen: Die Sehnsucht nach Glück, Erfolg und Reichtum ist nur eine Sucht. Die Sehnsucht nach Leben ist ein Ziel, das Sinn macht. Du kannst es nicht finden. Es findet dich.

Ich war total geschafft, als ich nach endloser Reise endlich in Jerusalem ankam. Aber das muss ich sagen: Der Anblick des Tempels, den ich schon von weitem sehen konnte, versetzte mich in Hochstimmung. Ich war am Ziel meiner Träume. Ich war in Jerusalem.

„Du kommst hier nicht rein! Du bist Ausländer. Du bist kein Jude. Viel schlimmer noch: Du bist ein Verschnittener. Kein Zugang für Eunuchen.“ Stellt euch vor. Das bekam ich zu hören, als ich im äußeren Vorhof des Tempels stand. Die wollten mich tatsächlich nicht rein lassen. Ich stand draußen. Ausgegrenzt. Geächtet. Ich konnte den Tempel nicht besichtigen. Ich durfte nicht beten zu dem Gott, von dem ich in meiner Heimat gehört hatte. So war es!

„Was ist dein Leben wert?“ Diese Frage stellte ich mir. Migrationshintergrund, kastriert. Für immer ausgeschlossen.

Frustration und Enttäuschung erfüllten mich. So viel hatte ich investiert. Ich wollte doch bereichert und im Glauben gestärkt wieder nach Haus. Aber da stand ich vor dem imposanten Bau. Abgewiesen. Ich musste draußen bleiben. Draußen vor der Tür des Tempels.

Es half nichts. Was ich auch versuchte, es gab keine Gnade. Ich war und blieb ausgeschlossen. Innerlich wuchs Wut in mir. Wurde stärker als die Enttäuschung. Ich

hätte brüllen mögen. Aber diese Religionsaufpasser waren nicht umzustimmen. Selbst als ich es mit Geld versuchte. Keine Chance!

Ihr kennt das doch auch. Die Sucht nach Ansehen, Erfolg und Wohlstand kostet. Die Familie geht vor die Hunde. Die Ehe zerbricht. Aber ihr seid erfolgreich. Überlegt euch, ob das wirklich euer letztes Ziel ist. Nachher bleibt kein Leben. Und euer Geld nützt euch nichts.

„Vielleicht kannst du dir eine der Heiligen Schriften kaufen“, mein Blick fiel auf einen Schriftenstand. „Dann hast du wenigstens eine kleine Erinnerung.“ Ich kaufte mir eine Schriftrolle des Propheten Jesaja.

Wenig später saß ich auf meinem Wagen. Ich hatte keine Lust, länger in Jerusalem zu bleiben. Wollte wieder nach Haus. Wollte zurück. Ich war völlig leer. Fertig mit Jerusalem. Fertig mit dem Tempel. Fertig mit Jahwe. „Ich bin ausgeschlossen. Abgewiesen, weil ich Eunuch bin. Jahwe, dieser Gott der Juden, hatte scheinbar kein Interesse an mir. Mit solchen wie mir wollte auch er nichts zu tun haben.“

Wieder auf dem Weg, nahm ich die Schriftrolle zur Hand. „Das versteht doch kein Mensch! Super Reiselektüre!“, dachte ich.

Auf einmal ein Mann neben dem Wagen. Wo kam der her? „Verstehst du, was du liest?“, fragte er. Was wollte er? Ich grummelte: „Wie kann ich?“ Dabei dachte ich an die Wächter der Religion, die mich abgewiesen hatten. Der Mann sah nicht so aus, als wollte er weiter. Drum bat ich ihn in den Wagen. Vielleicht würde er mir ein wenig Zeit vertreiben.

Und er stieg zu mir auf den Wagen. Ich erzählte ihm von meiner Frusterfahrung. Ausgegrenzt. Abgewiesen. Tief verletzt. Philippus – so hieß dieser Mann – hörte aufmerksam zu. „Ja“, sagte er nachdenklich. „Das Gesetz Jahwes ist an manchen Stellen sehr hart. Als sähe es den Menschen überhaupt nicht. Aber ich habe einen Juden kennengelernt, der ist anders mit dem Gesetz, anders mit Menschen umgegangen. Egal, wer sie waren. Egal, wie sie waren. Er hatte Zeit für sie. Jesus hieß er.“

...

„Lies doch mal, was du gerade aufgeschlagen hast“, sagte er schließlich. Ich las aus der Schriftrolle des Jesaja: „Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.“

„Siehst du“, meinte er, „da ist von Jesus die Rede! Jesus – für dich gestorben! Geschlachtet wie ein Schaf. Abgelehnt, wie du. Er starb, draußen vor der Stadt. Er kennt dein Gefühl ganz genau! Jesus nimmt dich an, auch wenn du von allen abgelehnt wirst.“ Wow! Was für eine Nachricht. Toll! Hier und jetzt würde sich nun der Sinn meiner Reise entscheiden. Das spürte ich. Mit erregter Stimme fragte ich ihn: „Siehe, da ist Wasser! Was hindert's, dass ich mich taufen lasse?“

Mir war klar: Das geht jetzt schnell. Aber ich wollte alles, oder nichts. Volles Risiko. Ich spürte meinen Herzschlag bis in den Hals. Meine Stimme bebte. Ich wusste: Hier bist du ganz dicht am Ziel. Würde Philippus mich abweisen? Wieder einmal?

Was soll ich sagen? - Er taufte mich!

Danach sah ich ihn nicht mehr. Irgendwie war Philippus weg. Aber mein Frust auch. Meine Wut. Die lange, vermeintlich vergebliche Reise. Hier hatte sie ihr Ziel. Mitten auf dem Weg nach Hause. Im Staub des Alltags. Ich hatte noch so viele Wochen Reise vor mir. Aber das wusste ich: Ich bin reich beschenkt worden. Fröhlich machte ich mich auf den Weg.

Manchmal haben wir Menschen hochtrabende Ziele. Leben wollen wir. Und dann ernten wir Frust. Heute sage ich: Dass ich Jesus getroffen habe. Das ist heute mein Leben. Das Ziel hatte ich nie anvisiert.

Und wisst ihr was? Vielleicht ist es gar nicht eine große Reise, die einen zu Jesus führt. Einfach auf dem Weg bleiben. Er wird euch finden. Mitten im Alltag. Das kann ich euch sagen. Ihr seid ihm wertvoll. Er weist euch nicht ab. Egal, was immer zuvor war! Amen.

## **FÜRBITTENGEBET**

---

Herr, unser Gott!

Wir haben allen Grund, dich zu loben. Wir sehen deine Werke, wir erfahren deine Liebe und nehmen doch alles gedankenlos hin. Gerade in Zeiten, in denen wir unterwegs sind, begegnen uns Menschen, erleben wir andere Kulturen, werden wir reich durch Erlebnisse und Erinnerungen. Lass uns diesen Schatz bewahren!

Wir bitten dich für diese Welt, die groß und unabsehbar ist, für die Gemeinschaft aller Menschen. Und für die kleine Welt um uns herum, für die Menschen, die uns angehören, für unsere Familien und Freunde, für alle, die unsere Sorgen teilen.

Wir bitten dich für alle, die einen großen Namen und viel Einfluss haben, dass sie Unrecht nicht dulden und Macht nicht missbrauchen.

Wir bitten dich für die Kranken und Unglücklichen, für die, die Elend und Leid erfahren, bei uns und auf der ganzen Welt, dass sie die Hoffnung nicht verlieren und Menschen ihnen helfend zur Seite stehen.

Wir bitten dich für die Kirche und ihre Mitarbeiter überall in dieser Welt. Hilf dein Wort verständlich und treffend weiterzutragen.

Wir bitten dich für uns selbst, dass du uns fähig machst für den Dienst der Liebe, für deine Arbeit in dieser Welt. Amen.

## **VERGEBUNGSTEIL**

---

[Superintendent Peter Rehr, Soltau]

## Hinführung zur Beichte

Ihr Lieben, wir sind auf dem Weg. Wie auf einer Reise geht es durch unser Leben. Vieles ist wie ein großes Geschenk. Wir leben gern. Fühlen uns reich beschenkt. Aber es gibt auch Enttäuschungen. Wir merken, wie sehr wir um uns kreisen. Die Sehnsucht nach Leben führt uns in Süchte und Abhängigkeiten. Nur zu oft verlieren wir dabei das, was wirklich wichtig ist, aus dem Blick. Unsere Familie, unsere Ehe, Menschen, die uns wichtig sind. Wir kreisen um uns selbst, sind gefangen in unseren engen Grenzen.

Heute, an diesem Sonntag, mitten im Leben – tritt Jesus in dein Leben. Ganz neu, und doch so vertraut: „Kommt zu mir, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken.“

Wir kommen auf unserem Weg zu ihm. Er ist da! Er hat Zeit! Er fragt nicht, was wir mitbringen. Er ist ganz Ohr! Er will uns stärken, uns aufrichten. Er ist gekommen, Sündern Vergebung, Kranken Heilung und Verlorenen Heimat zu geben.

Lasst uns zu ihm beten, ihm unsere Lebenslasten vor die Füße legen und ihn um Vergebung, Heilung und Heimat bitten:

*Lieber Herr und Heiland Jesus Christus. Wir kommen zu dir, wie wir sind. Hab Dank, dass du uns nicht abweist, dass du hörst und wahrnimmst, wie es uns geht. Hab Dank, dass du da bist. Heute. In dieser Stunde. Wir kommen zu dir und bekennen dir unser Versagen, unsere Lieblosigkeit und unsere Süchte. Die Ich-Sucht. Die Abhängigkeiten von unserer Sehnsucht nach Glück, Erfolg und Wohlstand.*

*Wir bitten dich, schenke du uns Leben. Lass uns danach suchen, was wirklich trägt. Vergib uns. Mach uns neu. Lass uns mit dir leben. Aus deiner Liebe, gestärkt für die Beziehungen, in denen wir stehen. Lass uns bei dir alle Ziele und Träume unseres Lebens finden. Mach uns stark, dass wir unseren weiteren Weg fröhlich gehen. Amen.*

Christus hat zu seinen Jüngern gesagt: „Welchen ihr die Sünden vergebt, denen sind sie vergeben. Welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ Ich lade euch ein, euer Herz vor unserem Herrn auszuschütten, euch IHM anzuvertrauen. Bei IHM Ruhe, Stärkung und Trost zu finden, weil er euch vergibt, weil er euch neu macht. Sucht ihr die Vergebung in SEINEM Namen und glaubt, dass die Vergebung, die ich euch zuspreche, seine Vergebung ist, so sagt: „Ja.“

Ich habe gute Nachricht für euch. Im Namen Jesu soll ich euch Gottes Gnade zusprechen. Kommt und empfangt Vergebung, Trost und Segen aus SEINER Hand:

Dir sind deine Sünden vergeben im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.  
Zieht eure Straße fröhlich!

## **Dankgebet**

Danke, Herr Jesus, dass du mir vergeben hast. Danke, dass du mich nicht abgewiesen oder ausgegrenzt hast. Lass mich meinen Weg fröhlich weitergehen. Hilf mir, den wunderbaren Reichtum eines Lebens mit dir zu erkennen. Lenke meinen Blick auf die Menschen, die mir nahe stehen, dass ich sie mit deinen Augen sehen lerne. Herr, lass mich aus deiner Vergebung leben und meine Straße fröhlich ziehen. Amen.

## **SENDUNG UND SEGEN**

---

[Superintendent Peter Rehr, Soltau]

Macht euch fröhlich auf die Reise in diesen Tag, in diese Woche, reich beschenkt für euer Leben durch den Segen Gottes.

Der Herr segne euch und behüte euch ...